

Adam Szeluga

Zwischen Sprache und Sprachdidaktik : zur Profilierung der Glottokodematik als einer neuen Subdisziplin der angewandten Linguistik

Studia Germanica Gedanensia 22, 13-20

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Adam Szeluga
Uniwersytet Gdański



Zwischen Sprache und Sprachdidaktik. Zur Profilierung der Glottokodematik als einer neuen Subdisziplin der angewandten Linguistik

Verba volant, scripta manent.

Panu Profesorowi Marianowi Szczodrowskiemu
Jako wyraz uznania i wdzięczności
A.Sz.

1. Angewandte Linguistik. Historischer Abriss ihrer Entwicklung und ihr Forschungsgegenstand

IN VIELEN modernen sprachwissenschaftlichen Forschungen wird bekanntlich zwischen zwei Begriffen unterschieden: *Sprachwissenschaft* wird meistens als Oberbegriff für alle Untersuchungen verstanden, die die Sprache als solche zu ihrem Gegenstand gemacht haben und *Linguistik* wird auf moderne sprachwissenschaftliche Forschungen bezogen, besonders die im 20. Jahrhundert. Eine spezielle Rolle wird bei dieser terminologischen Abgrenzung einer relativ neuen Subdisziplin der Linguistik eingeräumt, und zwar der *angewandten Linguistik*, für deren Entwicklung vor allem die letzten 50-60 Jahre von Bedeutung waren. Man könnte allerdings in diesem Zusammenhang auch auf einige frühere Untersuchungen verweisen, die der Sprachwissenschaft einen mehr praktisch und empirisch ausgerichteten Charakter gegeben haben.

Im Jahre 1803 veröffentlichte August Ferdinand Bernhardt in Berlin den zweiten Teil seines Werkes *Sprachlehre*, nämlich *Angewandte Sprachlehre*. Somit hat er reine und angewandte Sprachwissenschaft als zwei Anwendungsbereiche der Sprache in der Poesie und Wissenschaft genannt. Ein wichtiger Vorläufer der heutigen angewandten Linguistik war J. Baudouin de Courtenay, der nicht nur die praktische Ausrichtung der Sprachwissenschaft, sondern auch ihre Bedeutung für andere wissenschaftliche Disziplinen anerkannt hatte. Eine ähnliche Auffassung haben

auch solche europäischen Forscher vertreten, wie z.B. Aleksandr I. Tomson (1910), Theodor Steche (1925), Eugen Wüster (1931), B. Migliorini oder G. Kandler (1952) (vgl. dazu Grucza 1983: 342-358, 2007: 45-48). Einen grundlegenden Baustein für angewandte Linguistik hat jedoch die amerikanische Linguistik der 40-er und 50-er Jahre gelegt. 1946 führte Ch. C. Fries angewandte Linguistik als Studienfach an der Universität in Michigan ein und hat damit diese Subdisziplin der Linguistik als selbstständige wissenschaftliche Disziplin fundiert. Im Jahre 1950 wurde die erste Zeitschrift für angewandte Linguistik gegründet (*Language Learning, a Journal of Applied Linguistics*) und 1959 entstand das erste Institut für Angewandte Linguistik (Washington).

Primärer Forschungsgegenstand der angewandten Linguistik war die weit verstandene Problematik des Fremdsprachenerwerbs und der Fremdsprachendidaktik. Im Laufe der Zeit haben sich diese Forschungen wesentlich ausgebreitet und heutzutage könnte man z. B. folgende Wissenschaftsbereiche und zum Teil auch autonome wissenschaftliche Teildisziplinen als zentrale Fragen der angewandten Linguistik nennen (vgl. auch Szeluga 2006: 7-9):

- Neurolinguistik
- Psycholinguistik
- Computerlinguistik
- Fremdsprachenerwerb
- Fremdsprachenunterricht (in Polen Glottodidaktik)
- Translatorik (Übersetzungswissenschaft)
- Kontrastive (konfrontative) Linguistik
- Soziolinguistik
- Lexikographie
- Fachsprachenforschung
- Interkulturelle Forschungen/intercultural studies
- Pragmalinguistik
- Diskursanalyse
- Semantik
- Mediavistik
- Interlinguistik/Ekologuistik/Etnolinguistik/Bildlinguistik u.a.

Dieser kurze Überblick über die wichtigsten Meilensteine der Geschichte der angewandten Linguistik erschöpft natürlich keinesfalls die Problematik ihrer Konstituierung. Im weiteren Teil dieses Beitrags sollen bedeutende Momente der Entstehung der angewandten Linguistik in Polen skizziert werden.

2. Zur Entstehung der angewandten Linguistik in Polen. Ausgewählte Aspekte

In Polen haben erst politische und gesellschaftliche Veränderungen nach 1956 die Rezeption der amerikanischen Linguistik ermöglicht, so dass die Geschichte der angewandten Linguistik im Jahre 1965 mit der Gründung des ersten selbstständigen

Lehrstuhls für Angewandte Linguistik an der Adam-Mickiewicz-Universität begonnen hat (ab 2005 als Institut für Angewandte Linguistik). Sein Leiter wurde Ludwik Zabrocki, einer der bedeutendsten polnischen Linguisten und Germanisten. Zu den wichtigsten Verdiensten von Zabrocki gehören u.a. Forschungen im Bereich der Kodematik und Kybernetik, die er mit linguistischen Fragen sensu stricto verbunden hat. Nicht zu überschätzen ist auch sein Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung der Fremdsprachendidaktik, die nach der 1966 entstandenen Zeitschrift *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics* als Glottodidaktik bezeichnet wurde. Die Methodik der Fremdsprachen verdankt eben Zabrocki ihre rasche Entwicklung - besonders in den 70-er und 80-er Jahren - sowie ihre Profilierung zu einer autonomen wissenschaftlichen Disziplin (Grucza 2007: 51, Szeluga 2006: 7-8). Die Auffassungen von Zabrocki u.a. zu Lernzielen der damaligen Glottodidaktik bleiben in vielerlei Hinsicht auch bis heute aktuell (vgl. Zabrocki 1977: 47-48). Sie bildeten die Grundlagen für zahlreiche spätere Arbeiten vieler polnischer Linguisten, die als Schüler von Zabrocki gelten (u.a. F. Grucza, W. Pfeiffer, M. Szczodrowski, A. Szulc).

Neben Poznań wurde etwas später auch Warschau zu einem der größten Zentren der polnischen Schule der angewandten Linguistik. 1972 wurde von Franciszek Grucza an der Warschauer Universität das in Polen erste Institut für Angewandte Linguistik ins Leben gerufen. Das Institut bedeutete eine große Wende für die ganze polnische angewandte Linguistik und ihre schnelle Weiterentwicklung. Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentrierte sich auf interdisziplinär gefasste Probleme der Glottodidaktik und der Translatorik sowie auch der Fachsprachenforschung. Unter der organisatorischen Betreuung von Franciszek Grucza und seinen Mitarbeitern hatte man in den nächsten 30 Jahren zahlreiche Symposien, Konferenzen und Seminare durchgeführt, dank denen der Austausch von Erfahrungen und Forschungsergebnissen sowie wissenschaftliche Diskussionen möglich wurden. Die Mitarbeiter des Instituts haben mehrere wichtige Publikationen herausgegeben, sowohl zur Theorie als auch Praxis der Glottodidaktik, der Translatorik und der Fachsprachenforschung. Diese Zeitspanne war auch für die gesamte polnische Schule der angewandten Linguistik besonders erfolgreich.

Für die Zielsetzung dieses Textes sind vor allem glottodidaktische Forschungen und ihre Implikationen von Bedeutung, deshalb beschränken wir in diesem Zusammenhang unsere Erörterungen nur auf dieses Gebiet.

3. Über die Konstituierung der polnischen Glottodidaktik und ihre zentralen Forschungsbereiche

Als Vater der polnischen Glottodidaktik kann ohne Zweifel Ludwik Zabrocki bezeichnet werden. Er bediente sich zwar der Termini Methodik und Didaktik der Fremdsprachen, doch von Anfang an sah er einen engen Zusammenhang zwischen diesen Untersuchungsbereichen und der Linguistik und eben nicht der Pädagogik. Auf diese Art und Weise hatte er linguistische Grundlagen für die

spätere methodologische Fundierung der Glottodidaktik geschaffen (Grucza 2007: 311–312). Außer Ludwik Zabrocki gilt auch Waldemar Pfeiffer, sein Schüler an der Adam Mickiewicz-Universität in Poznań, als einer der Väter der polnischen Schule der Glottodidaktik. Unter anderem konnte dank ihm die entscheidende Frage geklärt werden, ob diese Forschungen mit allen ihren konstitutiven Bedingungen als autonome wissenschaftliche Disziplin anerkannt werden können (vgl. auch Szeluga 2006: 8, 2008: 12).

Eine bedeutende Erweiterung ihrer Forschungen hat die polnische Glottodidaktik an der Warschauer Universität am Institut für Angewandte Linguistik erfahren. Unter Führung von Franciszek Grucza und seinen Mitarbeitern wurde in den 70-er und 80-er Jahren ein umfangreiches methodologisches Modell ausgearbeitet, das die neu fundierte Disziplin, Glottodidaktik, zu einer immanenten Konstituente der heutigen angewandten Linguistik gemacht hat. Als Hauptprobleme gelten dabei Fragen des Spracherwerbs (muttersprachliche und fremdsprachliche Perspektive) mit allen Elementen des sog. glottodidaktischen Gefüges: Lehrer, Schüler, Methoden, glottodidaktische Materialien, Lernbedingungen mit der jeweiligen Sprachenpolitik des Staates.

Die moderne Glottodidaktik ist daher eine äußerst interdisziplinär angelegte wissenschaftliche Disziplin. Ihre Problematik beginnt bei rein linguistischen Fragen der Sprache selbst und ihres Wesens, über neuro- und psycholinguistische Gebiete des Spracherwerbs, Sprachdidaktik aus pädagogischer Perspektive, Sozio- und Pragmalinguistik, Literaturdidaktik, interkulturelle Studien, bis hin zur Computerlinguistik und Mediaviatik, um nur die wichtigsten Disziplinen zu nennen (vgl. u.a. Pfeiffer 2001: 28–31).

4. Die Glottokodematik und ihr Platz in der polnischen angewandten Linguistik. Die Verdienste von Marian Szczodrowski

Die Glottokodematik ist als eine Subdisziplin der angewandten Linguistik in Polen entstanden. Ihre Grundlagen hat Marian Szczodrowski, einer der Schüler von Ludwik Zabrocki, geschaffen. Sie bedeutet eine Fortsetzung der Forschungen von Ludwik Zabrocki und verbindet seine kodematischen Leistungen mit den glottodidaktischen Theorien. Szczodrowski entwickelte seine Auffassungen in vielen Veröffentlichungen, konsequent, nach und nach über 30 Jahre. Da an dieser Stelle aus verständlichen Gründen nicht alle von seinen Werken besprochen werden können, konzentrieren wir unser Augenmerk auf vier der wichtigsten Monographien, die die Glottokodematik als Subdisziplin der angewandten Linguistik fundiert haben. Es sind in chronologischer Ordnung: *Statyczne i dynamiczne struktury języka w aspekcie glottodydaktycznym* (1988), *Steuerung der fremdsprachlichen Kommunikation* (2001), *Glottokodematyka a nauka języków obcych* (2004) und *Fremdsprachliche Lehr-Lern-Vorgänge im kodematischen Blickfeld* (2009).

Das früheste der genannten Bücher -*Statyczne i dynamiczne struktury języka w aspekcie glottodydaktycznym*- scheint am stärksten von Ludwik Zabrockis Arbeiten angeregt worden zu sein. Szczodrowski arbeitet die für die Abhandlung führenden

Begriffe der statischen und dynamischen Sprachstrukturen heraus. Um in einer Sprache korrekte Sätze generieren zu können, braucht man sowohl lexikalisches als auch grammatisches Wissen. Der Autor analysiert genau den komplizierten Prozess des Spracherwerbs und das Wesen sowie die Bestandteile der einzelnen Strukturen einer Sprache. In Anlehnung an Zabrocki präsentiert er den Begriff der Sprachmatrizen, ihre Arten und ihre Bedeutung für die Aneignung einer Fremdsprache aus doppelter Sicht: der allgemeinen Linguistik und der Psycholinguistik. In weiteren Teilen werden enge Relationen zwischen den linguistischen Theorien und der Glottodidaktik dargelegt. Einen hohen Stellenwert haben dabei solche Probleme, wie die Konstruktion von sprachlichen Materialien, die Taxonomie der Lernziele im Fremdsprachenunterricht und die Wahl von Sprachstrukturen (phonologische, morphologische, syntagmatische und syntaktische). Einer der wesentlichen Prozesse des Fremdsprachenerwerbs ist die Steuerung der Kodierung und der Dekodierung von sprachlichen Mitteilungen. Im Mittelpunkt dieser Prozesse steht das Rückkopplungsgefüge, das die entsprechende Kontrolle und Korrektur der anzueignenden Strukturen sichert. Die Herausbildung von Sprachmatrizen entscheidet über die kommunikative Kompetenz des Sprechers, was Szczodrowski anhand der kybernetisch-strukturellen Theorie des Fremdsprachenunterrichts erläutert. Als letztes wird die gegenseitige Relation der Sprachkompetenz und der kommunikativen Kompetenz besprochen, die über die Effektivität des Fremdsprachenunterrichts entscheidet (vgl. Szczodrowski 1988: 7-9, 253-255).

Die zweite von den oben genannten Monographien *-Steuerung der fremdsprachlichen Kommunikation-* kann wegen ihrer Komplexität und ganzheitlichen Betrachtungsweise der zu behandelnden Thematik als das fundamentale Werk für die Konstituierung der Glottokodematik gelten. Ausgehend von der Spezifik der fremdsprachlichen Kommunikation werden einzelne Gesetzmäßigkeiten der Linguokodematik präsentiert. Nach dem Überblick über die zentralen theoretischen Ansätze der Kommunikation in einer Fremdsprache wird ihre Relevanz bezüglich einzelner didaktisch-methodischer Verfahren der Optimierung der Fremdsprachaneignung betont. Der Fremdsprachenlernvorgang gilt dabei als ein besonderer Fall der Kommunikation und als solcher muss er aus der Position vieler Disziplinen erforscht werden. Eine wichtige Funktion bei der Steuerung fremdsprachlicher Kommunikationsvorgänge erfüllen kybernetisch orientierte Faktoren. Der Autor zieht viele mögliche Steuerungsmaßnahmen heran, die sowohl den Sender als auch den Empfänger betreffen. Eine genaue Analyse einzelner Arten der Steuerung (sprachliche/nichtsprachliche, direkte/indirekte, simultane/sukzessive) wird durch die Charakteristik der Übertragungskanäle ergänzt. Sender- und Empfängerprozesse bilden einen Rückmeldekreis und differenzieren je nach den Gesprächspartnern und ihren sozialen Rollen in den sprachlichen Interaktionen (Szczodrowski 2001: 7-8, 218-219).

Der Aufbau des fremdsprachlichen Speicher-Mechanismus wird aus der kodematischen Perspektive dargestellt. Das klassische Kommunikationsmodell des Kodierens und Dekodierens von Informationen erweitert Szczodrowski um den

Einkodierungsprozess, der eine besonders prägende Lernkraft aufweist. Die Produktion von sprachlichen Äußerungen, verstanden als Eigenleistungsfähigkeit des Sprechers, auf der Performanzebene Informationen zu erzeugen, kann hier in Form eines Mehrstufenmodells erklärt werden: Suchprozess, Auffindprozess, Transformationsprozess und Abrufprozess.

Die Ansätze einer interdisziplinär-integrativen Fremdsprachenlerntheorie fassen einzelne Teilergebnisse in einem Wissensbereich zusammen. Linguokodematische, kommunikative und pragmatische Kompetenz bestimmen die Stufen der fremdsprachlichen Kompetenzen. Eine geeignete Aufbereitung und Darbietung des Lehrstoffes dynamisiert den Lernvorgang und unterstützt fremdsprachenunterrichtliche Eigenaktivität und Kreativität der Lerner auf allen realen und fiktiven Ebenen der Interaktionen. Die kybernetisch orientierte Kodematik untermauert bei Szczodrowski auf diese Art und Weise linguodidaktische Theorien, indem sie sie verifiziert und optimiert.

Glottokodematyka a nauka języków obcych ist eigentlich eine Erweiterung der Auffassungen von Marian Szczodrowski, die im früheren Werk Schritt für Schritt dargestellt wurden. Der Autor beginnt mit der allgemeinen Charakteristik der Kodematik, ihrer Hauptbestandteile und Merkmale als auch der Kinesik und ihrem Einfluss auf die Kommunikationsprozesse. Der sprachliche Kode wird zugleich als eine bestimmte Menge von Elementen und Regeln gesehen, die die zwischenmenschliche Kommunikation konstituieren. Es sind phonetisch-phonematische, graphisch-graphematische und semantisch-grammatische Strukturen. Der Kodierungsprozess wird weiterhin von einigen außersprachlichen Faktoren beeinflusst und mitgestaltet. Der nichtverbale Kode, der fast immer parallel mit dem verbalen Kode wirkt, bleibt für den Verlauf der Kommunikation nicht ohne Folgen, weil er auch einen bestimmten informativen (semantischen) Wert hat.

Des Weiteren werden Ziele und Aufgaben der Glottokodematik definiert. Ihr Forschungsgegenstand sind potenzielle Möglichkeiten der sprachlichen Kodierung und Dekodierung von Informationen in verschiedenen kommunikativen Gefügen. Sie umfasst auch Lehr- und Lernprozesse sowie den Erwerb von Mutter- und Fremdsprachen. Die allgemeine Glottokodematik teilt Szczodrowski weiter in die Glottokodematik der Muttersprachen, der Fremdsprachen und künstlicher Sprachen. Alle drei Kode-Vorgänge: Dekodierung, Einkodierung und Kodierung bilden mit ihren Subprozessen die Grundlagen der lautlichen bzw. graphischen Sprachkommunikation. Die Glottokodematik bemüht sich, diese Forschungsergebnisse in Theorie und Praxis der Fremdsprachendidaktik umzusetzen (Szczodrowski 2004: 42). Das abschließende Kapitel der Arbeit ist den für die Unterrichtspraxis relevanten Faktoren (Situationen, Strategien und glottodidaktischen Interaktionen) gewidmet. Eine genaue Typologisierung von unterrichtlichen Interaktionen ermöglicht die Beschreibung von räumlich-zeitlichen Elementen der fremdsprachlichen Kommunikation. Eine bedeutende Funktion erfüllen dabei Konsituationen, die unterrichtliche Sprachhandlungen und damit auch sprachliche Tätigkeiten der Lerner unterstützen.

Die Glottokodematik von Marian Szczodrowski integriert kodematische und kybernetische Konzepte von Ludwik Zabrocki, erweitert sie weitgehend um neue Komponenten und bringt sie in interdisziplinäre Kontexte. Eine gelungene Synthese von linguistischen und glottodidaktischen Faktoren hilft dabei, eine neue, integrative und interdisziplinär orientierte Theorie des Fremdsprachenunterrichts aufzubauen.

Die letzte der hier herangezogenen Arbeiten *-Fremdsprachliche Lehr-Lern-Vorgänge im kodematischen Blickfeld-* ist ein Sammelband mit 21 Beiträgen, die über viele Jahre hinweg veröffentlicht wurden. Sie sind einerseits eine Art Zusammenfassung kleinerer Schriften von Marian Szczodrowski, doch andererseits bilden sie zugleich die vierte, grundlegende Abhandlung, die für die Entstehung der Glottokodematik nicht zu überschätzen ist.

Ihre Thematik lässt sich in vier Hauptbereiche eingliedern:

1. Kodematik und Fremdsprachenunterricht
2. Übertragungskanäle der fremdsprachlichen Informationen/Signale
3. Konstruktion des fremdsprachlichen Speicher-Mechanismus
4. Fremdsprachliche Handlungen in den Kommunikationssituationen

Der erste Teil weist auf die wichtigsten Relationen zwischen Kodematik und Fremdsprachenunterricht hin. Steuerung und ihre Strategien bestimmen den fremdsprachlichen Kommunikationsprozess. Für die Aneignung einer Fremdsprache ist der tatsächliche Erlernungsvorgang entscheidend, der sich in mehreren Unterrichts-Einkodierungsprozessen vollzieht. Dialogische und polylogische (trilogische, tetralogische und pentalogische) Interaktionen spiegeln Relationen zwischen den Kommunikationspartnern wider und bereiten die Schüler auf reale Kommunikationsakte vor (Szczodrowski 2009: 8-9).

Fremdsprachliche Informationen und Signale werden durch viele Kanäle übertragen. Die intraindividuellen Kanäle im Lehrer und Schüler sowie die interindividuellen Kanäle zwischen Sender und Empfänger machen die Einweg- und Zweiwegkommunikation möglich. Der fremdsprachliche Kommunikationsvorgang kommt im einseitigen und vielseitigen Kopplungskreis zu Stande. Sprachliche und außersprachliche Informationen werden im Speicher-Mechanismus verarbeitet. Aufbau, Ausbau und Weiterausbau der Sprachstrukturen gewährleisten rezeptive und produktive Leistungsfähigkeiten und -fertigkeiten der Sprachbenutzer. Lehrer- und Lernerhandlungen sind Gegenstand des vierten Teiles des Buches. Die Aneignung der Fremdsprache auf der Kommunikations- und Handlungsebene geschieht in verschiedenen Formen zwischenmenschlicher Kontakte. Soziale Rollen sowie bestimmte Verhaltensmuster lassen die fremde sprachliche Wirklichkeit aufnehmen und kommunikativ-pragmatische Ziele erreichen. Die komplexen Relationen zwischen der Ausgangs- und Zielkultur sind ohne eine ausgeprägte interkulturelle Kompetenz kaum zu bewältigen (Szczodrowski 2009: 9-10).

Glottokodematische Forschungen bedeuten einen wesentlichen Fortschritt bei der Erarbeitung einer ganzheitlichen Theorie des Fremdsprachenunterrichts. Dank ihnen wird der vielschichtige, multidisziplinäre Charakter der Lehr- und

Lernprozesse einer Fremdsprache äußerst gut ersichtlich. Mit der Glottokodematik gewinnt die angewandte Linguistik eine relevante Subdisziplin, die ihre bisherigen Untersuchungsobjekte aus einer anderen Perspektive, und zwar viel genauer und tiefer, erforschen lässt.

Potenzielle Chancen einer Fortsetzung der glottokodematischen Problematik sehe ich persönlich in den interlinguistischen Tendenzen der letzten Jahre, besonders in einigen Theorien der kognitiven Linguistik.

Bibliographie:

- GRUCZA, F. (1983): *Zagadnienia metalingwistyki. Lingwistyka – jej przedmiot, lingwistyka stosowana*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa.
- GRUCZA, F. (1997), „*Języki ludzkie a wyrażenia językowe, wiedza a informacja, mózg a umysł ludzki*”, [w:] *Podjęcie kognitywne w lingwistyce, translatoryce i glottodydaktyce*, red. F. Grucza i M. Dakowska, Warszawa, s. 7–21.
- GRUCZA, F. (2007): *Lingwistyka stosowana. Historia – Zadania – Osiągnięcia*, Euro-Edukacja, Warszawa.
- PFEIFFER, W. (2001): *Nauka języków obcych. Od praktyki do praktyki*, Wagros Poznań.
- SZCZODROWSKI, M. (1988): *Styczne i dynamiczne struktury języka w aspekcie glottodydaktycznym*, Wydawnictwa Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego, Szczecin 1988.
- SZCZODROWSKI, M. (2001): *Steuerung fremdsprachlicher Kommunikation*, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdańsk.
- SZCZODROWSKI, M. (2004): *Glottokodematyka a nauka języków obcych*, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdańsk.
- SZCZODROWSKI, M. (2009): *Fremdsprachliche Lehr – Lern – Vorgänge im kodematischen Blickfeld*, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdańsk.
- SZELUGA, A. (2006): *Glottodydaktyka u progu XXI wieku – stan badań i perspektywy rozwoju*, w: Szeluga, A., *Glottodydaktyczne implikacje we współczesnych badaniach germanistycznych*, Włocławek 2006, s. 7–20.
- SZELUGA, A. (2008): *Miejsce dydaktyki języków obcych we współczesnych badaniach językoznawczych*, w: Szeluga, A., *Dydaktyka języków obcych w świetle współczesnych teorii lingwistycznych*, Wydawnictwo Państwowej Wyższej Szkoły Zawodowej we Włocławku, Włocławek 2008, 7–17.
- ZABROCKI, L. (1966): *Językoznawcze podstawy metodyki nauczania języków obcych*, Warszawa.
- ZABROCKI, L. (1977): *Grundfragen des Deutschunterrichts In fremdsprachlicher Umgebung. Einige Grundprobleme des Fremdsprachenunterrichts. Zur modernen Neuphilologie*, Warszawa-Poznań 1977.

